

Thema 1: Mehrsprachigkeit (Problemarbeit)

Diskutiere das Thema Mehrsprachigkeit im Kontext eines zusehends vereinten Europas und einer globalisierten Welt!

Welche Herausforderungen und Chancen bieten da Schule, Arbeitsmarkt, Medienwelt, Kulturleben etc.? Siehst du Gefahren?

Reflektiere *auch* deine eigenen Erfahrungen mit Zweitsprache und Fremdsprachen!

Thema 2: Erich Kästner: Fabian (Interpretation)

a) Interpretiere den Textausschnitt (siehe **Beilage**)!

Worum geht es? Woran erinnern sich Fabian und Labude? Wie stellen sie sich zum Zeitgeschehen? Bestätigt ihr sonstiges Verhalten im Verlauf der Romanhandlung die hier geäußerten Positionen?

b) Am Ende des Textausschnittes fallen Schüsse. Schreibe die dazugehörige Szene!

Thema 3: Gesprächskultur (Problemarbeit mit Impulstexten)

Wie gehen Menschen miteinander verbal und nonverbal um? Was macht ein gutes Gespräch aus und was braucht es dafür? Wo liegen die Hindernisse für gute Gespräche? Welche Rolle spielen dabei Alter, Geschlecht, soziale Herkunft und sozialer Status der GesprächspartnerInnen? Verhalten sich Menschen in Gruppengesprächen anders? Geh auch auf die Zitate ein (siehe **Beilage**)!

Beilage – Thema 2

aus Erich Kästner: Fabian

Labude lehnte am Geländer und blickte auf die Spree hinunter. Fabian ging erregt hin und her, als liefe er in seinem Zimmer auf und ab. „Erinnerst du dich?“, fragte er. „Und ein halbes Jahr später waren wir marschbereit. Ich bekam acht Tage Urlaub und fuhr nach Graal. Ich fuhr hin, weil ich als Kind einmal dort gewesen war. Ich fuhr hin, es war Herbst, ich lief melancholisch über den schwankenden Boden der Erlenwälder. Zehn passable Frauen waren im Lager, und mit sechsen schlief ich. Die nächste Zukunft hatte den Entschluß gefaßt, mich zu Blutwurst zu verarbeiten. Was sollte ich bis dahin tun? Bücher lesen? An meinem Charakter feilen? Geld verdienen? Ich saß in einem großen Wartesaal, und der hieß Europa. Acht Tage später fährt der Zug. Das wußte ich. Aber wohin er fuhr und was aus mir werden sollte, das wußte kein Mensch. Und jetzt sitzen wir wieder im Wartesaal, und wieder heißt er Europa! Und wieder wissen wir nicht, was geschehen wird. Wir leben provisorisch, die Krise nimmt kein Ende!“

„Zum Donnerwetter!“, rief Labude, „wenn alle so denken wie du, wird nie stabilisiert! Empfinde ich vielleicht den provisorischen Charakter der Epoche nicht? Ist dieses Mißvergnügen dein Privileg? Aber ich sehe nicht zu, ich versuche, vernünftig zu handeln.“

„Die Vernünftigen werden nicht an die Macht kommen“, sagte Fabian, „und die Gerechten noch weniger.“

„So?“ Labude trat dicht vor den Freund und packte ihn mit beiden Händen am Mantelkragen. „Aber sollten sie es nicht trotzdem wagen?“

In diesem Augenblick hörten beide einen Schuß und einen Aufschrei, und kurz danach drei Schüsse aus anderer Richtung.

Beilage – Thema 3

Maria S. (Studentin, 19):

Ich habe immer unter der Oberflächlichkeit der Gespräche in meiner Familie gelitten. In der Schule war es nicht wirklich anders. Mein bester Freund war da mein Tagebuch, da konnte ich Wesentliches aussagen und in meinen Gedanken den Dingen auf den Grund gehen. Die Menschen haben, glaube ich, schon ein Bedürfnis nach Tiefe, aber wenig Mut zu ihr. Es fehlt ihnen, wie auch mir, das Vertrauen, über wesentliche Dinge zu reden, also Gefühle, eigene Erfahrungen und nicht nur den Alltag zu besprechen.

Tom P. (Schüler, 17):

Mit Burschen reden wir nicht über uns, das ist nicht cool, da geht es nur um Musik, Sport, Filme, Schulisches. Oder wir reden über andere Leute, Freundinnen, die Eltern, Lehrer. Mit Mädchen ist das ein bisschen anders, mit einem schwulen Freund von mir auch, warum weiß ich nicht.

Petra M. (junge Mutter, 22):

Persönliche Gespräche? Seit ich die Kleine habe, dreht sich alles um sie. Davor ist es in persönlichen Gesprächen, soweit ich mich zurückerinnere, hauptsächlich um Beziehungen gegangen, meist um unglückliche Lieben, Trennungen, Probleme! Mit meinem jetzigen Freund ist es sehr schön, denn er hört zu, geht auf mich ein, ich glaube, wir haben keine Geheimnisse voreinander. Am schönsten ist unser Tagesrückblick am Abend im Bett, wunderbar!

Francis D'Sa (Jesuit, Religionswissenschaftler, 70 J.):

Wir tauschen nicht die Lehren aus, sondern unsere Erfahrungen. Dies ist immer berührend und umwandelnd. Wenn ich etwas Persönliches mitteile, berührt das den anderen.